

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

132 (9.6.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836478)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Nr. 304. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 132.

Freitag, den 9. Juni.

1876.

Berlin, 7. Juni. Die neueste Nummer des „Armee-Verordn.-Bl.“ enthält einen Kriegsministerialerlaß, demzufolge es künftighin gestattet sein soll, daß auf Märschen die Tornister der Mannschaften gefahren werden, sobald bei großer Hitze nach dem pflichtgemäßen Ermessen des Befehlshabers der marschirenden Truppe voraussichtlich Menschenleben auf dem Spiele stehen.“

— Der lauenburgische Landtag hat die Einverleibung Lauenburgs zweimal berathen und am Sonnabend einstimmig endgültig genehmigt.

— Der deutsche Anwaltstag, welcher in den ersten Tagen dieses Monats in Köln getagt, hat sich mit überwältigender Majorität für die absolute Freiheit der Advokatur und Freizügigkeit der Anwälte ausgesprochen.

— Das Reichsgesundheitsamt, welches bekanntlich mit den größten Erwartungen begrüßt worden war, kann anscheinend über die ersten Stadien nicht recht hinauskommen. Längst ist der Vorsitzende desselben, Oberstabsarzt Dr. Struck ernannt worden und noch verlautet nichts davon, daß die Geschäfte des Amtes begonnen haben. Es scheint doch sehr schwer zu halten, geeignete Liebhaber für die beiden Kathedralen unter solchen Umständen zu gewinnen. Der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Wasserfuhr zu Straßburg, auf dem Gebiete der Hygiene als Einer der hervorragendsten Förderer derselben seit lange rühmlichst bekannt, hat, wie die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ meldet, definitiv abgelehnt. Man soll nunmehr in Verhandlungen stehen mit einem engeren Landsmanne des neuen Präsidenten des Reichsfanzleramtes Hofmann, nämlich dem Obermedizinalrath Dr. Pfeiffer in Darmstadt. Aber auch hier ist es wahrscheinlich, daß der Liebe-Müh' umsonst sein wird.

— Der nächstjährige preussische Staatshaushalts-Etat soll wie versichert wird, die bestehende Klassenlotterie unverändert beibehalten. Man sagt, daß eine Aenderung nicht beliebt wurde, weil man von Reichswegen über kurz oder lang eine Aufhebung sämtlicher deutscher Staatslotterien für unausbleiblich erachtet. Damit würden denn auch die jetzt so schwüchlich betriebenen

Denunziationen preussischer Staatsbürger wegen des Spielens in auswärtigen, d. h. bundesstaatlichen Lotterien, fortfallen.

— An den Selbstmord des Sultans, will man nicht recht glauben; sondern allgemein herrscht die Ansicht vor, daß ein Mordmord an dem gestürzten Sultan begangen worden ist. Die officiellen Telegramme der Pforte, welche jetzt melden, daß der Sultan wahnsinnig gewesen sei, während anfangs nichts davon verlautete, enthalten so viele widersprechende Nachrichten, daß sie keine unbedingte Glaubwürdigkeit verdienen. Der Tod des gestürzten Abdul Aziz, falls derselbe wirklich gewaltsam erfolgt ist, vermindert bedeutend die Hoffnungen, mit welchen die Thronbesteigung des neuen Sultans begrüßt wurde.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Staatssecretärs des Auswärtigen, v. Bülow, und des Präsidenten des Reichsfanzleramtes, Hofmann, zu Staatsministern und Mitgliedern des Staatsministeriums.

— Trotz der großen Zahl von Militär-Anwärtern, welche mit der Berechtigung auf Civilversorgung oftmals längere Zeit auf eine Anstellung warten müssen, kommt es doch nicht selten vor, daß sich zu vakanten Stellen keine Bewerber finden. Der Grund hiervon mag einerseits wohl in der schlechten Dotirung der betreffenden Stellen liegen, andererseits dürfte es aber kaum zweifelhaft sein, daß die vorhandenen Balancen auch nicht genügend bekannt werden. Um dem letzterem Uebelstande zu begegnen, hat nun das Kriegsministerium (allgemeines Kriegsdepartement) verfügt, daß die Landwehr-Bezirkskommandos fortan von den Balancenlisten je ein Exemplar für ihr Bureau und außerdem so viele Exemplare erhalten, als sie etatsmäßige Feldwebel haben. Den zur Bewerbung Berechtigten wird dadurch Gelegenheit geboten, regelmäßig bei allen Bezirksfeldwebeln und Landwehr-Bezirkskommando-Bureau's die betreffenden Listen einzusehen.

Riel, 6. Juni. Gestern 11 Uhr 35 Min. Mittags trafen die Lords der englischen Admiralität, von Hamburg kommend, hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Chef der Ma-

Ohne Geleit.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der macht's nimmer lange! sagte die Susanne und schauert sich. Na, er hat's lange genug gemacht. Wo's schlecht und elend zugeht, und bei Solchen, die Niemand angehören, da rennt der Tod ordentlich vorbei, das ist eine alte Geschichte, daß der nie kommt, wenn man ihn ruft.

Also hat sich der Hagen auch noch lange genug schleppen müssen, bis ihn der Herrgott ausgespannt hat; und in Dem hat er Recht gehabt: daß der Halm sich von selber nicht mehr aufricht', der einmal zertreten ist — und zertreten war was in ihm.

Er hat Stunden gegeben für ein paar Groschen, und armer Leute Kindern für ein Gotteslohn; dann hat er auch zum Abschreiben gekriegt, und da davon hat er gelebt.

Biel gebraucht hat er nie, und auf Kleidung hielt er hernach auch nichts mehr, denn er ist nur Abends ausgegangen, und darum haben ihn die Leute den verrückten Schreiber geheißt, denn er hatte so was Scheues und schlug die Augen immer zur Erde, wenn ihn Jemand d'rauf ansah.

Ich glaub's nun nicht, daß er verrückt geworden ist, denn ganz richtig war's eigentlich nie mit ihm, und einen Sparren hat er immer zu viel oder zu wenig gehabt.

Die letzten Jahre hat er bei einem armen Schuster gewohnt, in den Hinterhäusern von der Gartenstraße, in einem gar finstern Winkel — von daher haben wir ihn abgeholt.

Und er soll sehr menschenfeindlich geworden sein, sagte die Frau, und manchmal sonderbare Reden geführt haben, aber trotzdem haben ihn die Leute gerne gemocht, denn gegen die Armen ist er gut gewesen und hat den letzten Bissen getheilt, ob er auch selbst, und wie oft, nur trocken Brod gehabt hat. Denn wie's so hat angefangen mit seiner Lunge, hat er die Stunden auch nicht mehr halten können, denn der Husten hat ihm arg zugezekt. Da ist eben bloß noch mit dem bißchen Abschreiben was eingekommen, und das hat oft nicht gelangt auf trockne Kartoffeln, und hätte doch eine andre Kost nöthig gehabt, der arme Mensch!

Der Doctor hat's auch gemeint, daß er noch hätt' zehn Jahre leben können bei ordentlicher Pflege und gutem Essen — na, was hätt' er auch groß gehabt, da wars wohl besser so.

Sein einziges Plaisir ist noch gewesen zu schreiben, so aus sich heraus, was ihm gerade ist eingefallen. Und wenn die Sonne so warm geschienen hat, sagt die Schustersfrau, da hat er sich ans Fenster gesetzt und hat die Blätter von dem Spheu auf und niedergebogen und ist mit der Hand drüber hingefahren, als wie wenn man ein Kind streichelt, und dann hat er geschrieben, lauter Verse, und sie sollen gar wunderschön gewesen sein, sagt sie, denn sie hat mal zwei Blätter gelesen in dem Buche, wie er drüber eingeschlafen war.

Im Hochsommer, mal Abends, vor Sonnenuntergang, wie's schon gar schlecht mit ihm gestanden ist, da hat sie ihm müssen

rinestation der Dflsee, Contreadmiral Werner, einer größeren Anzahl höherer Officiere der Marine und dem englischen Consul Herrn Kruse empfangen.

Wien, 5. Juni. Nach einer türkischen Quellen entstammenden Meldung des Telegraphen-Correspondenz-Bureau aus Mostar vom 4. d. M. haben drei Insurgentenhäufen in einer Gesamtstärke von 3000 Mann am Abend des 3. cr. einen Angriff gegen Bileki gemacht, sind aber von der aus zwei türkischen Kompagnien bestehenden Garnison und der Einwohnerschaft zurückgeschlagen worden.

Aus Kostajnica (Bosnien) meldet man dem „Obzor“, daß der befestigte Ort Buzin, welcher von der Zeta des Wojwoden Slojasevics zernirt ward, sich am 21. den Aufständischen ergeben hat. 2400 Türken, die sich nach unglücklichen Kämpfen nach Buzin zurückzogen, legten die Waffen nieder, da die Hungersnoth groß war. Die Insurgenten baten die österreichischen Grenzbehörden, den Gefangenen zu gestatten, über die Grenze zu gehen, da sie, die Insurgenten, eine solche Zahl von Gefangenen nicht behalten können und denselben daher ein trauriges Geschick nicht zu ersparen wäre.

Neußerst barock sind die Eigenheiten, welche wir in der Lebensweise einiger ausländischen Dondichter finden. So ist es Thatsache, daß der gefeierte Componist zahlreicher Clavier-sonaten, Muzio Clementi (geb. 1752, gest. 1832), der für ungemein geizig galt, sich seine Wäsche selbst zu waschen pflegte und bei dieser Beschäftigung seine besten musikalischen Gedanken zu haben behauptete.

Stockholm, 7. Juni. Die Königin-Wittwe Josephine ist heute Morgen gestorben.

London, 6. Juni. Wie aus England berichtet wird, ist die gesammte Baarfracht des seiner Zeit gescheiterten Dampfers „Schiller“, welche sich auf 60,000 Pfd. St. belief, nunmehr bis auf 1600 Pfd. St. geborgen und werden die Bergearbeiten jetzt eingestellt werden.

Wilhelmshaven, 8. Juni. Die Abnahme der von dem Wilhelmshavener Schützen-Verein auf dem Vereinsplatze in Velfort gebauten Schießstände hat gestern durch die Herren Oberamtmann v. Heimburg, Hauptmann Gattermann und Gemeindevorsteher Detken stattgefunden und wurde die Anlagen, namentlich auch vom Sicherheitspolizeilichen Standpunkte aus als sehr gut ausgeführt erklärt und demnach definitiv genehmigt, können also zu jeder Zeit benützt werden.

Vermischtes.

Posen. (Ueber das Feuer in der Kwilecki und Potocki'schen Spritfabrik), das bedeutendste, welches seit langen Jahren in Posen stattgehabt, wird Folgendes mitgetheilt: Die Spritfabrik ist vor etwa 3 Jahren errichtet worden, befindet sich freistehend auf dem Hofe des Grundstückes Königsstraße 16, und enthält zum Rectificiren und Destilliren des Spiritus zwei große sogenannte Savalle'sche Kolonnen-Apparate. Der Rohspiritus wird einem derartigen Apparat in einer Stärke von 80 pCt. Tr., wie er aus den Spiritusbrennereien vom Lande gebracht wird, übergeben, und kommt aus demselben als heinahe absoluter Alkohol (Sprit), vollkommen fuselfrei in einer Stärke von etwa 97 pCt. heraus. Die

alle Bücher geben und alle Papiere, die in einem hölzernen Kasten gewesen sind, den er mitgebracht hatte; und dann heißt er sie rausgehen. Sie aber wird doch neugierig sein, und bleibt an der Thür stehen und sieht durch die Spalte, und da sieht sie nun, wie er ein Buch nimmt, ganz roth eingebunden, und blättert hin und her, und liest etliche Seiten, und auf einmal fällt ihm aus den Händen und er mit dem Kopfe drauf und weint und stöhnt, daß es ein Stein in der Erde erbarmen konnte. Und da leidet fies nicht länger drinne, und sie kommt rein, und fragt und redt in ihn n'ein, er soll sich doch zu Gute geben, da richt er sich auch auf, und giebt ihr die Hand und spricht:

Ich hab' eben bloß von meiner Jugend und von meinem Glücke Abschied genommen, eh' das Leben Abschied nimmt von mir.

Und dabei hat er so sanft ausgesehen, gar nicht wie gewöhnlich, so daß sie's ordentlich gegriffen hat, und sie sich die Wörter gemerkt hat.

Die Bücher aber, die mußten jetzt unter seinem Bette liegen — 's war zwar eigentlich kein Bette, nur ein Strohsack und 'ne wollne Decke, na, er hat's jetzt überstanden, aber ausstehen hat er genug müssen und hat sich erbärmlich gequält auf die Letzte.

Und den Tag eh' er gestorben ist, hat er sich noch einmal aufgerappelt und ist an den Ofen gekrochen, und hat von den ganzen Schreibereien ein Feuer angemacht, und wie die Frau kommt und sieht das, und denkt: er ist etwa schon wirt im Kopfe, wie's oft kommt direkt vorm Ende, — da sagt er:

Ich hab der Welt kein Licht aufstecken können, und bin mein Lebtag unterm Scheffel geblieben, jetzt leuchtet mein Geist für mich

Apparate bestehen ganz aus Kupfer, haben eine Höhe von etwa 40 Fuß, und befinden sich in einem hohen freien Raume des neu errichteten stattlichen Gebäudes. Zum Aufbewahren des Spiritus und des Sprits dienen große eiserne geschlossene Reservoirs, die sich theils im Gebäude, theils, getrennt von demselben, auf dem Hofraume befinden. Der Apparat wird, sobald er einmal in Betrieb gesetzt ist, Tag und Nacht in Thätigkeit erhalten. — In der vergangenen Nacht, gegen 2 Uhr Morgens, hörten nun die dort beschäftigten Leute einen Knall, und sofort brannte der Spiritus in dem Raume, wo sich der Kolonnenapparat befand, lichterloh. Personen, die in Folge des Feuerlärms nach der Brandstätte eilten, fanden bereits fast das ganze Gebäude in Flammen. Löschmannschaften, verstärkt durch Militärhilfe, war sofort zur Stelle. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens schien die Hauptgefahr beseitigt zu sein, nachdem der Raum, in welchem sich der Kolonnenapparat befand, total ausgebrannt war. Von da pflanzte sich aber das Feuer nach den Kellern fort, ergriff dort die Spirituvorräthe, und nun erfolgten mehrere Detonationen. Um 10 Uhr Vormittags waren bereits 250,000 Liter Spiritus für ca. 40,000 Thaler verbrannt, und betrug der durch das Feuer im Ganzen angerichtete Schaden nach ungefährer Schätzung gegen 150,000 Thaler. Es war verbrannt der Spiritus in vier kleinen Reservoirs, à 17,000 Litern, die sich im Keller befanden, ferner aus 3 Reservoirs, à 17,000 Litern, in den oberen Stockwerken, von wo der Spiritus sich in den Keller geleert hatte, ebenso der Spiritus in einem Reservoir von 50,000 Litern Inhalt. Doch war es bis dahin gelungen, die an das Hauptgebäude anstoßende Seitengebäude, in welchem sich gleichfalls große Spiritusreservoirs befanden, gegen den Brand zu schützen. Aus dem Keller selbst, wo überdies 100 Fässer Spiritus unter starken Detonationen verbrannten, stiegen zu allen Kellereinstern mächtige Flammen empor. — Wie mitgetheilt wird, sind die Apparate und Spiritusvorräthe mit zusammen 1,382,458 Mark versichert, und zwar bei der Leipziger, der Elberfelder, und der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft und dem Phönix. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nach 12ständiger Dauer hatte der Brand 2 Uhr Nachmittags insofern sein Ende erreicht, als aus den Kellerräumen keine Flammen mehr herausströmten; doch war der Brand noch immer nicht vollständig gelöscht, und sind auch jetzt Spritzen und Hydranten noch andauernd in Thätigkeit. Total ausgebrannt ist der Mittelbau mit den beiden Kolonnenapparaten; unversehrt sind die beiden angrenzenden Gebäude, von denen das eine zwei Dampfkessel, das andere Reservoirs mit Spiritus und sonstige Geschäftsräume enthält; doch sind auch in letzterem Gebäude die Kellerräume ausgebrannt. Wie stark die Gluth bei dem Feuer gewesen ist, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß einige gußeiserne Säulen in den Kellern geschmolzen sind. Der Gesamtschaden wird auf ca. 500,000 Mark angegeben.

Amerikanische Zeitungen erzählen: Die Centennial-Ausstellung in Philadelphia wird den Besuch der 116 jährigen Frau Nella Dobb aus Bowling Green, Kentucky, erhalten. Die alte Dame würde sich den Beschwerden der Reise vielleicht nicht aussetzen, aber ihre Töchter, zwei Jungfern von 83 resp. 94 Jahren haben es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, nach Philadelphia zu gehen und sie kann die „Kinder“ doch unmöglich allein den dort drohenden Gefahren und Verführungen aussetzen.

als Flamme auf. Ach, könnt' ich mich mit ihm ausschwingen und auflösen in die Unendlichkeit!

Und da hat er die Arme zum Himmel gehoben und sich hoch aufgerichtet, aber er ist schon zu schwach gewesen, und ist getaumelt, und sie haben ihn auf sein Bett gelegt und da ist er still geworden und hat bloß immer nach dem Ofen hingesehen, und wie die Funken sind erloschen — da hat er die Augen zugemacht.

Und sie geht in ihre Stube, denn es war schon spät, und weil sie müde ist, legt sie sich auch hin, denn er schläft ja, denkt sie, und Wasser hat er dastehen und wenn er was braucht, wird er schon rufen.

Aber denkt Euch, Mutter Walthern, das waren seine letzten Worte gewesen, sie hat sie sich nachgehens aufnotirt, denn wie sie aufwacht in der Nacht und spricht: du wirst mal nach ihm sehen und geht in die Kammer, — da liegt er noch so da wie vorher — aber ist todt und schon eiskalt. Wer weiß, wenn er gestorben ist, kann sein bald.“

Die Alte trocknete sich die Augen. „Aber eins verwundert mich doch,“ hub sie darauf an, als der Gevatter schwieg, „daß nicht einmal die Schustersfrau, die's doch noch gut zu ihm gemeint hat, mit zu Grabe gegangen ist, so daß Ihr ihn habt rausfahren müssen, wie einen todtten Hund, ohne Geleit.“

Hauske lachte. „Ja, das hatte seine zwei Gründe. Ich kam's ihr ja ansagen den Tag vorher, wann wir ihn holten. Aber zum Ersten hatte sie noch drei Paar Schuhe zum Einpassen, und die mußte ihr Junge noch abtragen, sonst hätten sie nichts gehabt

— Marjeiller Handelsberichte geben an, daß im vergangenen Jahr aus der Levante, aus Kleinasien, Egypten, Hindostan, China, aus Italien und Spanien 75,000 Kilogr. Haare in den Häfen von Marseille eingeführt worden sind, d. h. mehr, als die Last zweier gewöhnlicher Güterzüge beträgt. Und dennoch nennt diese Ziffer nur den Import über Marseille, während beinahe die doppelte Menge Haare, von lebenden und todtten Köpfen „geerntet“, in Frankreich jährlich zur Verarbeitung kommt, um dann in Form von Chignons, Flechten, Locken und Perrücken wieder ausgeführt zu werden, hauptsächlich nach England und den Vereinigten Staaten, welche diese gewaltige Fülle von Haaren fast allein konsumieren. Der Verbrauch Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands u. s. w. ist also in der Gesamtsumme von 130,000 Kilogr. noch nicht einmal mit einbegriffen.

— Eine Konservierungsart der Fluß- und Seefische ist folgende: Mit Anwendung von sehr wenig Zucker ist man im Stande, verschiedene Arten Fische lange Zeit vollkommen frisch zu erhalten und nach dem Kochen schmecken sie so gut, als ob man frisch gefangene angewandt hätte. Der Fisch wird bloß geöffnet, auf den fleischigen Theil Zucker gestreut und 2—3 Tage wagerecht gelegt, damit der Zucker durchdringe. Lachs, der auf diese Weise vor dem Einfallen und Räuchern behandelt wird, hat einen weit angenehmeren Geschmack, als nach der gewöhnlichen Behandlung. Ein Eßlöffel voll Zucker ist hinlänglich für einen 5—6 pfündigen Lachs.

— Bemerkungen über Goldfische. Wie oft habe ich nicht von den Besitzern von Goldfischteichen die Klage gehört, daß ihre Goldfische sich nicht vermehren wollten. Dies liegt einzig und allein in dem Umstande, daß die zur Vermehrung nöthigen Bedingungen nicht vorhanden sind und daß man folglich der Natur die helfende Hand reichen muß.

In jedem Teiche, wo Fische sich vermehren sollen, ist es von großer Bedeutung, wenn der Wasserstand desselben von der Laichzeit bis nach der Entwicklung der jungen Brut ein gleicher sein kann; wo ein steter Zu- und Abfluß des Wassers stattfindet, macht sich dieses ja leicht. Ferner müssen die zum Absetzen des Laiches nöthigen Wasserpflanzen vorhanden sein, und zwar solche, welche die Fische besonders vorziehen.

Alle zum Karpfengeschlecht gehörende Fische, folglich auch die Goldfische, laichen gerne an den Stengeln und Blättern der Seerose und an manchen Arten des Samenkrautes.

Ist es nicht möglich, während der Entwicklung der jungen Brut den Wasserstand des Teiches in gleicher Höhe zu erhalten, so wähle man Wasserpflanzen, welche sich auf der Oberfläche des Wassers mit ihren Blättern ausbreiten und folglich mit dem Wasser sich heben und senken. Vier ist das schwimmende Samenkraut mit rothen Blüten und einer walzenförmigen Aehre allen anderen vorzuziehen; nur wächst diese Pflanze nicht üppig, wo kein Lehmboden ist. Man kann aber leicht einige Quadratmeter des Teiches mit einer juhhohen Lage Thon belegen und die Wurzeln der erwähnten Pflanze darin pflanzen, was vollkommen genügt.

Witunter sah ich Krebse in Goldfischteichen; dieses sollte niemals gestattet werden, denn sind dieselben zahlreich vorhanden, so vernichten sie jede Vegetation im Teiche.

zum Sonntag, und die Finsen sollten auch noch bezahlt werden und zum Zweiten hatte sie nicht einmal einen ordentlichen Rock anzuziehen, und einen Kranz hätte sie dann doch auch noch kaufen müssen!

„Es war ihr wohl drum, und sie beging's recht, aber der Mann meinte: Dummes Zeug, was nützt das Alles. Davon hat er nichts mehr. Hast ihm ja angethan, was recht war, weil er noch lebte, das war besser, und dabei blieb's und recht hatte er eigentlich.“

Die Großmutter schüttelte den Kopf. Sie hatte andere Ansicht n über diesen Punkt, wollte sie aber nicht äußern, denn es war spät geworden, und sie war müde.

Das merkte auch der Gevatter und stand auf.

„Na, hat man wieder Eins geplaudert, 's ist schon spät und morgen heißt's zeitig raus, denn es ist eine dran, die soll bald nach Sonnenaufgang fort. Sie haben sie vor fünf Tagen aus dem Stadt-Graben gezogen, die kommt in 'ne Ecke.“

„Und sie ist rein gesprungen ins Wasser?“

„Na, reingefallen oder gesprungen, wer weiß es! bei der kommt's auf Eins raus.“

„Ach wohl, wegen Einem?“

Der Mann lachte wieder. „Nein, die nicht. 'S ist ein altes lieberliches Weibsbild, sie wird wohl in der Besoffenheit reingefallen sein. Die Wächter haben ihr vor drei Wochen schon mal rausgeholfen, dasmal kamen sie zu spät, was läuft sie auch an den Graben, wenn sie was im Kopfe hat, kein Schade ist's nicht um die.“

— Wien. (Mittel gegen den Wahnsinn.) Im neuesten Hefte der Wittelheim'schen Medicinisch-chirurgischen Rundschau lesen wir von den Versuchen des französischen Arztes Ponza, Irrsinnige von ihren schweren Leiden zu heilen, und zwar durch Anwendung farbigen Lichtes. Er ließ beispielsweise ein Zimmer roth anstreichen, setzte rothe Gläser in die Fenster und legte einen atonischen, abstinenten Melancholiker in diesen Raum. Nach drei Stunden fand er ihn lachend, heiter um seine Mahlzeit bitten, die ihm auch alsobald gereicht wurde. Ein anderes Zimmer ließ er nach der gleichen Methode blau herrichten; ein Maniacus, im hohen Grade tobend, war nach kaum einer Stunde bedeutend beruhigt. Doch nun noch die glänzendste Kur: Das Zimmer ist violett. Ein „Geisteskranker“ muß sich in demselben schlafen legen, am nächsten Tag ersucht er um seine Entlassung — er fühlt sich gesund — und geheilt verläßt er die Anstalt. Auf Grund dieser anregenden Thatfachen ersucht Dr. Ponza die Collegen, seine Versuche zum Besten der leidenden Menschheit fortzusetzen.

(Ausstellung von Damentoiletten.) Im Alexandrapalast in London wurde am 24. April eine eigenthümliche und in ihrer Art vermutlich neue Ausstellung eröffnet, eine Ausstellung von Damentoiletten nämlich, die sich fast über das ganze Lebensalter des weiblichen Geschlechts vom 5. Jahre an bis an das Alter, in welchem die ziffermäßige Feststellung aufhörte, erstreckten. Die Ausstellung ist von siebzehn Geschäftshäusern aus verschiedenen Theilen Englands beschied worden.

(Monströsen Spargel zu ziehen.) In einer in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift finden wir folgende Mittheilungen: Wenn im Frühjahr der Spargel zu treiben anfängt, so sucht man an beliebigen Stöcken recht starke Triebe auf, die gerade aus den Erde herauskommen und steckt sie in den Hals einer dunkelgrünen Flasche, die man mittels hölzerner Stäbe so stützt, daß sie senkrecht darauf steht und mit dem Halse nur $\frac{1}{2}$ Zoll tief in die Erde geht. Spargelstengel treibt nun, der Luft und der Sonne beraubt, in der Flasche schnell in die Höhe bis an den Boden der Flasche und wächst, weil er da keinen Ausweg findet, immer an den Wänden der Flasche fort, bis er den ganzen Raum derselben ausgefüllt hat und die Flasche aus der Erde hebt. Ist dies der Fall, so wird der Spargel abgeschnitten und die Flasche behutsam zerfchlagen. Ein in dieser Weise gezogener Spargel erreichte das Gewicht von 24 Loth und war äußerst zart und geschmackvoll.

— Eine charakteristische Scene spielte sich bei Gelegenheit eines Synchverfahrens in der Nähe von Dodge City in Colorado ab. Die zwei Missethäter, wie in den meisten derartigen Fällen im Westen Pferde diebe, wurden in ein kleines Wäldchen gebracht. Dann fesselte man ihnen die Hände auf den Rücken und verband ihnen die Augen. So wurden sie in die Mitte eines Kreises gestellt. Der Anführer der Vigilanten zog nun aus der einen Tasche eine Bibel, aus der andern eine Schnapsflasche. „Hier Jungen,“ sagte er, „ist Friede für den Todten und Tröstung für die Lebenden!“ Dann that er einen kräftigen Schluck und ließ die Flasche herumgehen, wobei auch nicht die armen Sünder vergessen wurden. Während dessen las er mit lauter Stimme ein Capitel aus der Bibel vor. Als das Capitel zu Ende und die Flasche geleert war, wurden die beiden armen Schlucker aufgekniipft und dann verscharrt. Die Rächer des Gesetzes aber kehrten, befriedigt mit ihrem Tageswert zur Stadt zurück.

„Na gute Nacht, Mutter, und seid bedankt für den schönen Kaffee.“

„Und Ihr für die Geschichte.“

„Nicht Ursach.“

Sie leuchtete ihm, gebeugt über das Treppengeländer, die gebrechliche Stiege hinab. Draußen heulte der Nachtwind und verlöschte das Licht, da Fritz, der Entelsohn, eben die Hausthüre öffnete.

Die Alte schauerte und schlüpfte, so schnell sie konnte, in die warme Stube zurück, um die Kerze aufs Neue zu entzünden.

Der Wind, der sich plötzlich erhoben hatte, brauste um das einsam gelegene Gehöft — es war derselbe Sturmhauch, der die Epheuranke bewegte auf dem mit marmorernem Denkmal geschmückten Grabe Selma's von Friedrichsfelden, dessen goldene Inschrift ihr Andenken der Nachwelt wenigstens eine Spanne Zeit erhält — und dahinstrich über dem kahlen Hügel, unter dem die sterbliche Hülle Johannes Hagen's zu Staub zerfiel — bedeckt vom Staube der Vergessenheit.

Dachte die alte Frau daran — wer weiß es? sie setzte sich still in den Lehnstuhl, faltete die welken Hände und betete leise ein Vaterunser für „die armen Seelen“.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen und Arbeiten zu den Neben-Anlagen des Gerichts- und Arrestgebäudes hiersebst und zwar:

- Loos A. Einrichtung der Latrinen und Pissoirs,
 - = B. Herstellung der Gaseinrichtung,
 - = C. Herstellung der massiven Umwährungsmauer an der Vorderfront,
 - = D. Lieferung von 8 Stück Blechthoren,
 - = E. Herstellung eines Plankenzau-nes rot. 220 Lfd. Meter,
- sollen in Submission verdingen werden, wozu ein Termin auf

**Mittwoch, den 14. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,**

in unserm Geschäftslocale anberaunt worden ist.

Die Offerten, welche versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, und portofrei einzureichen sind, können für die einzelnen Loose oder im Ganzen nach Procenten unter resp. über den anschlagsmäßigen Summen abgegeben werden.

Bedingungen, Kosten-Anschlag u. Zeichnungen können in unserer Registratur eingesehen, die ersten beiden Schriftstücke auch gegen Erstattung der Kosten in Abschrift mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, den 6. Juni 1876.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Vom 11. Juni d. J. an wird bis weiter Wasser durch den Bandter Siel eingelassen werden.

Jever, 3. Juni 1876.
Vorstand der Rüstringer-Knipphauser-Sielacht.
v. Heimburg.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Auftrage der Concurs-Curatoren Herren Obergerichts-Anwalt Fels in Barel und Kaufmann Doerry in Wilhelmshaven sollen die zu der Firma Linde & Rabien-schen Concursmasse in Wilhelmshaven gehörigen Gegenstände, als:

280 Handkarren, 7 Pferde, 7 Pferdegeschirre, 1 provisorischer Pferdestall, 1 Ladung Kohlen, 1 Partie alte Bretter, etwa 500 Stück Eisenbahnschwellen und 2 Stangen Eisen,

am **Freitag, d. 9. Juni cr.,
Nachmittags 1 Uhr auf,**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich bei dem Hause des Segelmachers Hrn. Freese hierf. (Königstraße) einfinden.

Wilhelmshaven, den 21. Mai 1876.
Der Gerichtsvogt
K r e i s.

Bermischte Anzeigen. Zu vermieten.

Auf sofort eine Werkstelle in Neuheppens. Wo? sagt die Exped. d. Tgbl.

Wilmshaven 1876
Gäste willkommen.

Wilhelmshavener Schützenverein. Generalversammlung

am **Sonnabend, den 10. Juni,
Abends 8 Uhr,**

im Vereinslokale (Hotel Reese.)

Tagungs-Ordnung:

- I. Besprechung wegen des diesjährigen Schützenfestes:
 - a. Ausschreibung einer Submission wegen des Brückenbaues beim Festplatz,
 - b. Feststellung der Exercier-Uebungen.
 - c. Wahl der Tanzordner u.

II. Ballotage.

III. Erhebung rückständiger Beiträge.

Resolvende Mitglieder werden auf § 14 der Statuten aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Wilhelmshavener Schützenverein.

Die diesjährigen

Schieß-Uebungen

beginnen

**Sonntag, den 9. Juni,
auf dem neuen Schützenhose.**

D. B.

Scheibenzeiger wollen sich vorher beim Vorstände melden.

Für 2 junge anständige Leute steht eine Stube nebst gutem Bett offen.

Zu erfragen in der Exped. d. Tgbl.



Arztlicher Magenbitter, gen. L'estomac.

Von Dr. Schrömbgens, pract. Arzt, Kaldenkirchen (Rheinprovinz).

Authentisch empfohlen auf den Industrie-Ausstellungen: Köln, Spa, Trier, Luxemburg mit ersten Preisen und Auszeichnungen prämiirt. Dietet Schutz gegen Wechselfieber, vortreflich bei Magenschwäche aller Art, sowie bei Ruhr und Cholera. Derselbe ist durch seinen, den neuesten Anschauungen entsprechende Receptur, sowie durch seine blutbildende und stärkende Wirkung vor allen Magenbitter ausgezeichnet.

Haupt-Depot in Wilhelmshaven: E. Wetschky, ferner zu haben bei H. G. Meyer, A. Tromann u. C., W. Meents, S. Reese, Hotel, Consum-Verein.

Zum Abonnement empfohlen: „Neues Berliner Tageblatt“

mit seinen drei Gratisbeilagen
Berliner Fliegende Blätter, Vereinsfreund, Berliner Gartenlaube.

Reichhaltigste, übersichtlichste und billigste Zeitung
der Residenz.

In 6 Monaten über 15,000 Abonnenten!

Zum Preise von nur 5 Mark für 3 Monate, 4 Mark 40 Pfg. für den zweiten und dritten Quartalsmonat und 1 Mark 70 Pfg. für den letzten Quartalsmonat nehmen sämtliche Reichspostanstalten Bestellungen täglich entgegen.

Im Auftrage zahlen wir für 100 Stück todtte Schmetterlinge (ordinärer Kohlweissling) 50 Pfg.

Die Expedition des Wilhelmsh. Tgbl.

Hämorrhoidalkranke Patienten, welche Unterleibsleidende lange vergebens kurirt haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch W. Bernhardt, jetzt in Dresden-Blasewitz. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidal-kur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Eine möblirte Stube nebst Schlafstube zum 1. Juli an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Näheres beim Kaufmann Brodtschmidt am Park.

Gesucht.

Ein zuverlässiges mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen gegen guten Lohn. Georg Wegener, Lothringen, 1. Haus rechts vom Stations-Gebäude.

Ganz vorzügliche

Matjes-Heringe
empfiehlt **E. Wetschky.**

Loose

zur Hannoverschen Geflügel-Lotterie, pr. Stück 50 Pf., sind zu haben in der Expedition des Tageblatts.